

Vielleicht sollten wir eine Rubrik „Re-Re-Visited“ einführen - dann wäre dies die Nullnummer der Neuerung...

In einer frühen Ausgabe des irland journals (1/92) haben wir Tory Island, eine kleine Insel vor der Nordküste Donegals, vorgestellt:



„Das Schicksal von Tory schien in den 70er Jahren besiegelt, als das Ergebnis einer offiziellen Studie über die Insel in etwa lautete, Tory sei höchstens für ein Hochsicherheitsgefängnis oder eine Quarantänestation geeignet, und die schnellstmögliche Evakuierung der Inselbevölkerung empfohlen wurde.“ ...

„Ende der 70er Jahre lebten noch ca. 200 Menschen auf der Insel, von denen 1981 ein Dutzend Familien in die für sie neu

errichtete Siedlung in Falcarragh auf dem Festland übersiedelten. Sie taten dies auch in der Hoffnung auf Arbeit und ein regelmäßiges Einkommen, wurden aber weitgehend enttäuscht. Viele von ihnen kehren noch heute für den Sommer nach Tory zurück. Die für die Insel dringend notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen waren von den Behörden nie ergriffen worden und es sah so aus, als ob Tory die nächste von den kleinen Inseln Irlands wäre, die einfach geschlossen würde wie ein unzeitgemäßer und abgewirtschafteter Betrieb. Seine Bewohner sahen dies als Verweigerung ihres Rechts an, in ihrer althergebrachten Art und Weise zu leben, und sie blieben voller Befürchtungen für ihre Zukunft.

Fast genau zur selben Zeit war der Jesuitenpater Father Diarmuid O’Peicin als Pfarrer auf die Insel versetzt worden, aus seinem Interesse an der gälischen Sprache und Kultur, und - wie die Irish Times schrieb - durch ein Zusammenwirken von Zufällen und harter Arbeit erwiesen sich die folgenden Jahre als eine Periode beispielloser Verbesserungen für Tory. Father O’Peicin setzte buchstäblich Himmel und Hölle in Bewegung, um bei den Behörden in Donegal und Dublin finanzielle Hilfen für Tory locker zu machen.“ ...

„Zum Unglück für Tory wurde der Pater 1984 - von einem zum übernächsten Tag, wie er sagt - von seinem Bischof von der Insel abberufen, nach dessen Aussage ganz routinemäßig, wie in Irland üblich (und nicht etwa, weil der Pater sich mit sämtlichen Obrigkeiten angelegt hatte). Die Gemeinde von Tory verlor mit ihm ihren entscheidenden



James 'Jim' Dixon (Maler aus Tory):
Mr. William Rogers Pflügt Auf Der
Dison Farm, Tory Island - Der Erste
Traktor, Der Je Nach Tory Island Kam

den Repräsentanten nach außen, und vieles, wie die Strickwarenfabrik, kam zum Stillstand. Die öffentlichen Gelder flossen nicht mehr wie vorher, das Bankkonto der Kooperative, deren Manager Father O’Peicin eine Zeitlang war, wurde gesperrt.

Zur Zeit leben noch um die 140 Menschen auf Tory, die meisten nach wie vor von der Arbeitslosenhilfe und etwas Landwirtschaft und saisonaler Fischerei. Es scheint, daß die von Brian Anson für West Donegal befürchtete „Umkehrung der umgekehrten Migration“ mangels Arbeitsmöglichkeiten nicht aufgehalten werden kann, eine Situation, die besonders eine desillusionierte Jugend zur Emigration zwingt, wenn auch nicht ins Ausland, so doch nach Dublin oder in die Region von Letterkenny/Strabane/Derry.“

In der gleichen Ausgabe 1/92 druckte das irland journal auch einen Artikel des aus Liverpool

stammenden Architekten und Stadtplaners Brian Anson aus dem Jahr 1982 ab („Tory - eine kulturelle Tragödie“), der zuerst in einer Reihe „Architektur als Kolonialismus“ veröffentlicht wurde. Anson erarbeitete Anfang der 80er Jahre einen detaillierten Kommunalplan für Udaras na Gaeltachta in Donegal. „Die in diesem Plan enthaltenen Bestandsaufnahmen, Ideen und Vorschläge seien ganz wesentlich mit und von den Menschen in der Donegal Gaeltacht gemacht worden. Er (der Plan) solle auch nicht als der Plan verstanden werden, der eine vermeintliche Generallösung für alles bereitstelle (wie z.B. ein zentrales Industriegebiet), sondern als ein umstrittenes, sich weiterentwickelndes, unterschiedliche Regionen differenziert berücksichtigendes Dokument, das vor allem den Menschen und der Kultur der Gaeltacht Respekt erweisen.

Wesentliche Feststellungen dieses Berichts sind sicher nach wie vor gültig, und sie zeigen -

zusammen mit einigen aktuellen Ergänzungen - die Eigenheiten, Schwierigkeiten und Widersprüche der Lebensbedingungen auf einer Insel am Rande Europas“, hieß es bei uns.

Brian Anson in seinem Artikel über die „umgekehrte Migration“:

„Im letzten Jahrzehnt trat jedoch ein erstaunlicher Wandel auf dem Festland von West-Donegal auf. Die Emigration verlangsamte sich nicht nur, sondern eine Migration von schwankendem Ausmaß in umgekehrter Richtung setzte ein: Die Menschen kehren in Scharen zurück; die Bevölkerungszahl stieg in den letzten acht Jahren um 20 Prozent. Irland hat inzwischen die jüngste und am schnellsten wachsende Bevölkerung in Europa. Einer der Gründe dafür liegt auf der Hand: Es ist besser, zu Hause arbeitslos zu sein, als in den kollabierenden Ghettos von Glasgow, wohin die meisten Emigranten aus West-Donegal gingen, oder in einer anderen britischen Stadt.

Dies brachte ein tragisches kulturelles Paradox zu Tage.

Die über die westliche Welt schwappende Rezession ist keine „reine“ Unterbeschäftigungskrise, sondern ein revolutionärer sozialer Wandel, herbeigeführt durch die Einführung neuer Technologien. „Um zu überleben, lerne flexibel zu sein“, sagen die Experten. Durch ihre traditionelle Kultur, verstärkt durch die Notwendigkeit, sich gegen Klima, Land und Unterdrücker durchzusetzen, um zu überleben, wurden die Menschen in West-Donegal zu Experten in Vielseitigkeit -



Ein neues Fischerboot wird auf der „Shipway“ von West-Town zu Wasser gelassen

im Fischen, in der Landwirtschaft, bei jeder Arbeit, die sich anbot. Auf den ersten Blick hat diese Gemeinschaft eine weit größere Chance, sich an den „neuen Lebensstil“ anzupassen, den der technologische Wandel fordert, als ihre Gegenspieler, die seit Jahrhunderten in den Fabriken Englands sozialisiert wurden.

Demgegenüber wird jedoch eine fortschreitende, zentralisierte Industrialisierung im Westen Irlands diese Möglichkeiten in nur wenigen Generationen zerstören. Die umgekehrte Migration hat die Menschen zurückgebracht; diese dichte Bevölkerung (die besonders viele junge Menschen umfaßt) kann der Gemeinschaft wohl bewußt machen, daß ihre traditionelle Kultur - mit Kooperation, egalitären Strukturen

und Einfallsreichtum - die Grundlage für ihre Zukunft sein kann. Der Prozeß hat bereits begonnen, und von allen Gemeinden, mit denen ich gearbeitet habe, kenne ich keine, die „ihre Zukunft“ mit solch leidenschaftlichem Interesse diskutiert.“ ...

„Während ich dies schreibe, befinden wir uns im Krieg. Eine Armada im Wert von einer Milliarde Pfund liegt vor einer anderen Insel (eigentlich vor einer Inselgruppe, den Falklands/Malvinas) in 8000 Kilometern Entfernung, mit einer Bevölkerung von 1800 Menschen. Auf Tory leben nur noch 200 Menschen, aber es ist ein Schatzkästlein einer der ältesten Kulturen in Europa. Lewis Mumford hat uns davor gewarnt, was wir verlieren, wenn wir solches ignorieren.

„Der Mensch des Westens hat nicht nur jede Kultur, mit der er in Kontakt gekommen ist, zerstört, gleich ob ‚primitiv!‘ oder entwickelt, sondern ihren Angehörigen unzählige Kunstschätze und Handwerkstechniken geraubt, ebenso wie das Wissen, das von Mund zu Mund weitergegeben wurde und das verschwand mit den sterbenden Sprachen sterbender Völker.“ Soviel aus dem irland journal von 1992. In der Ausgabe 3/97 haben wir das Thema Tory noch einmal aufgegriffen und über neue Entwicklungen berichtet:

Inzwischen gibt es ein Zwei-Sterne-Hotel und mehr als 10.000 Besucher pro Jahr. Und Probleme mit dem Ansturm: „Wenn man so viele Menschen auf eine kleine Insel bringt, kann das Probleme geben“, sagt heute

Patsy Dan Mac Ruaidhrí, seines Zeichens Rí an Oileáin, „König der Insel“: *Einen Polizisten gibt es neuerdings auf der Insel, an drei Tagen in der Woche. Und der Pub hält die Sperrstunde ein. An drei Tagen in der Woche.*

Die Besucher bringen aber noch ein anderes Problem auf die Insel: „Manche wedeln mit Ihrem Scheckbuch, um Land zu kaufen, und das würde es den jungen Leuten unmöglich machen, eigene Häuser zu bauen, um auf Tory zu bleiben. Bis jetzt

haben alle der Versuchung widerstanden - aber wenn nur einer schwach wird, ist die Tradition gebrochen.“

Der Hafenausbau, finanziert durch Fördermittel der EU, steht vor dem Abschluß, und die Insel-Kooperative hat sich dem „Destination Donegal“-Programm angeschlossen, um Besucher für mehr als einen Tag nach Tory zu bekommen. Und wir haben „Islanders: The True Story of One Man's Fight to Save a Way of Life“ empfohlen, die

autobiographische Geschichte von Fr. Diarmuid Péicín (erschienen 1997 in London bei HarperCollins, 141 Seiten).

Und? Haben denn Hafenausbau, eine zweite Pier, die Fördergelder und Programme etwas bewirkt? Ist die Zukunft Torys so geworden, wie Brian Anson sie sich gewünscht hat? Die Kultur von Tory als Fels in der vernetzten Globalisierungs-Brandung?

Rainer Schauer hat Tory besucht und am 2. November 2000 erschien der folgende Artikel in der FAZ. Schon die Überschrift dämpft den Optimismus, dass ausreichende finanzielle Unterstützung einem gefährdeten kulturellen Biotop neues und zukunftsweisendes Leben einhauchen könnte ...



Tory Harbour

REISE- INFORMATIONEN

Hinkommen

Turasmara Teo bietet einen Fährservice mit täglichen Überfahrten von Bunbeg und Magheraroarty. Infos: Turasmara Teo, Tel: (07495) 31320/ 31340/ 31991, (07491) 35061, Fax: (07495) 31665

Unterkunft

Hotel: Óstán Thoraí, 14 Zimmer, Restaurant. Egon Ronay Award 1997. Tel.: (07491) 35920
Bed & Breakfast: Graceanne Duffy (Bord Fáilte approved), An Baile Thoir. Tel.: (07491) 35136
Andere B&Bs können sie bei der Co-op erfragen (Tel. etc. siehe unten)

und außerdem:

Creggan Restaurant, An Baile Thiar. Tel.: (07491) 35856
Craft Shop, An Baile Thiar. Tel.: (07491)35507
Club Sóisialta (Tory Social Club). Tel.: (07491) 65121
Dixon's Art Gallery, An Baile Thiar. Tel.: (07491) 65420
Bicycle Hire, An Baile Thiar. Tel.: (07491) 65614

Tory Diving Centre

Tory hat ein Tauch-Zentrum, das erfahrenen und auch nicht so erfahrenen Tauchern zur Verfügung steht.
Dive Tory (Toraigh Faoi Thonn), Big Strand, Tory Island, Co Donegal
Tel :: (07491) 35920/ 35282,
Fax: (07491) 35613, e-Mail: divetory@eircom.net

Naturschutz :

Örtlicher Ranger :
Pat Vaughan (Head Ranger),
Glenveagh National Park ,
Tel: (07491) 37090

Bealach na Gaeltachta (The Gaeltacht Way)

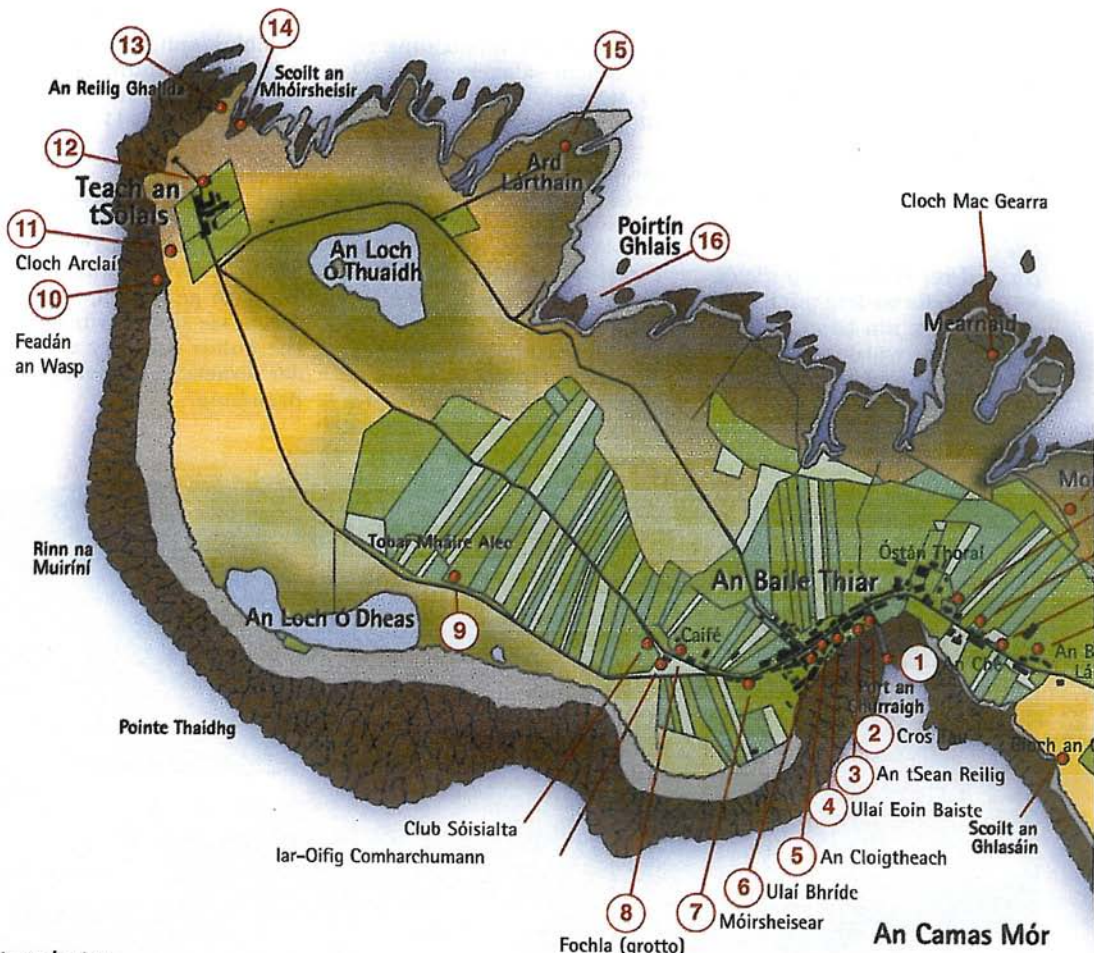
Ein Teil des Bealach na Gaeltachta Wanderweges im County Donegal führt über Tory. Mehr Informationen bei GaelSaoire, website: www.gaelsaoire.ie

Alle anderen

- zusätzlichen - Informationen über Tory Island bekommen Sie - gerne!!! - von

Comharchumann Thoraí Teo (die Co-op)
Oileán Thoraí, Na Dorí Beaga
Leitir Ceannainn,
Co Dhún na nGall
Tel.: 807491) 35502,
Fax: (07491) 35866,
e-Mail: ccthorai@tinnet.ie

Alle Telefonnummern haben die Vorwahl 00353.



Legende

1. Pier
2. Tau-Kreuz
3. Alter Friedhof
4. St. John's Altar
5. Rundturm
6. St. Brigid's Altar
7. "Church of the seven"
8. Grotte
9. Saunders' Quelle
10. Wasp Inlet
11. Cloch Aarclí
12. Leuchtturm
13. Fremdenfriedhof
14. Scoilt an Mhóirseisir
15. Ard Láthain
16. Poirtín Ghlais
17. alter Dolmenplatz
18. Kirche
19. Schule
20. Dixon Galerie
21. Community Centre
22. Cairn
23. Torpedo
24. Ort des Massakers
25. Grotte
26. Fächerförmiges Feld
27. Port an Deilg
28. alter Platz von Tory Castle
29. alte Felder
30. Balors Gefängnis
31. Dún Bhaloir
32. The Anvil
33. The Wishing Stone
35. Balors Soldaten

